Josua Bote

Ausgabe 2 | 2022

GLAUBE IN KRISENZEITEN

Informationen aus dem Christlichen Missionswerk "Josua" e.V.

www.missionswerkjosua.de



Interview Hilfe ist vielfältig möglich Seite 14



Bericht Lobpreishaus Dresden Seite 20



JOSUA INFO SEITE 6



ARBEITSBEREICH BEGEG-NUNGSZENTRUM – SEITE 9



JUGEND: SEGEN SEIN OHNE MÜHE? – SEITE 18



ERFAHRUNGSBERICHT: NIGERIA – SEITE 22

Liebe Leser.

"Geben ist seliger als nehmen."

Diese Worte aus der Apostelgeschichte 20,35 sind uns allen bekannt. Wir wissen, dass sie wahr sind und uns ist bewusst, dass z.B. eine Freundschaft nicht funktionieren kann, wenn man nur nehmen möchte, oder eine Ehe nur glücklich sein kann, wenn beide mit Freude bereit sind, zu geben ...

Diesen Gedanken des Gebens findet man immer wieder in diesem Josua Boten. Ob im Leitartikel auf der nächsten Seite, bei Josua Info (S. 6) oder dem Beitrag zu unserem Begegnungszentrum (S. 9). Gabi Albert berichtet über eine Reise nach Namibia mit der Botschaft von Vergebung und Versöhnung im Gepäck (S. 22), Mathias Maiwald erzählt über seine Erlebnisse in der Ukraine (S. 14) und Freiwillige in Albanien berichten, was sie geben können und wo sie auch beschenkt werden. (S. 12). In Nordkorea musste der "Samen" allerdings erst einmal sterben (S. 11). Der Artikel über das Lobpreishaus in Dresden (S. 20) zeigt, wie Geschwister Jesus mit ihrem Lebensstil von Gebet und Anbetung ehren und Simon Mantei ermutigt uns, bei aller Dienstbereitschaft auf die Führung Gottes zu achten, damit wir nicht ausbrennen (Jugendartikel S. 18).

Sicher haben wir alle etwas von Gott bekommen, was wir in Einfachheit und vielleicht in Unvollkommenheit austeilen können. Wir sind als Christen reich beschenkt.

Viel Inspiration beim Lesen dieses Josua Boten wünscht

Johannes Klätte



Glaube in Krisenzeiten

Wie der Glaube in herausfordernten Zeiten helfen kann, weiter dem Auftrag Gottes zu folgen und mit kleinen Aktionen einen Unterschied zu machen.

Krisen machen uns zu schaffen – ob wir jetzt an die globalen Krisen auf diesem Erdball denken oder an die in unserem persönlichen Leben, wenn zum Beispiel eine unheilbare Krankheit uns bedrückt oder wir einen geliebten Menschen verlieren. Manchmal reicht bereits der Gedanke an eine Krise aus, um uns in Sorge oder Angst zu versetzen.

n düsteren Voraussagen oder Nachrichten mangelt es nicht: Sie stürzen täglich auf uns ein. Auch die Bibel sagt uns Bedrängnisse im Buch der Offenbarung voraus, welche die Menschen am Ende der Tage erleiden werden. Wir sind klug beraten, wenn wir uns dem nicht verschließen, sondern Vorkehrungen treffen.

Das Wort Gottes ist voll von Berichten über Schwierigkeiten: **Abraham** reiste in ein Land, ohne zu wissen, wohin; **David** musste vor seinem eigenen Sohn flüchten, der ihm sein Königtum streitig machte; die **Eltern von Jesus** waren plötzlich auf der Flucht, weil König Herodes dem Kind, das Gott ihnen anvertraut hatte, nach dem Leben trachtete; **Paulus** sah sich am Ende seines Lebens als Gefangener wieder ...

UNSER FUNDAMENT

Wenn wir in eine Krise geraten, kommt es auf unser Fundament an. Paulus nutzte die Möglichkeiten seiner Gefangenschaft und schrieb Briefe an die Gemeinden. Diese Briefe sind noch heute ausgesprochen wertvoll und Teil der Bibel. Die Frage ist also: Lasse ich mich von einer Krise aus der Bahn werfen oder ist mein Fundament stark und fest, sodass es auch in Krisensituationen hält? Jesus vergleicht unser Leben mit einem Haus, das auf Fels gebaut ist und dem Sturm oder Flut standhält (Mt 7,24ff).

Was für ein Vorrecht, dass wir durch unseren Glauben an Jesus Christus, unseren Retter und Erlöser, ein festes Fundament haben, damit unser Lebenshaus selbst in Krisen stabil bleibt.

Die Politik in unserem Land ist angetreten unseren Wohlstand zu mehren. Viele haben nun durch die aktuelle Krise Angst, dass der Wohlstand abnehmen könnte und wir am Schluss weniger Geld in der Tasche haben. Aber ist Wohlstand unser Ziel als Christen? Sicher, wir genießen ihn als Segen. Doch unsere Ziele und Prioritäten liegen woanders.

Kolosser 3.2-3

Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.

Für Menschen, die Jesus nicht kennen, sind unsere Motivationen und unser Fundament nicht zu erfassen. Unser Trachten und unser Suchen geht nach droben – so drückt Paulus es aus. Unser Verlangen ist es, das Reich Gottes wachsen zu sehen. Unser Ziel ist es. Jesus zu gefallen, ihn zu lieben und ihn mit unserem Leben zu ehren. Das ist unabhängig vom Krieg, Krankheit, schwindendem Wohlstand oder schlechten Nachrichten, Unser Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Diese Worte strahlen für mich Sicherheit und Geborgenheit aus. Jesus schenkt die tiefe Gewissheit in unsere Herzen, dass der Vater im Himmel für uns sorgt – wenn er schon die Lilien auf dem Feld und die Vögel im Himmel versorgt (Mt 6.26-30).

DIE KLEINEN AKTIONEN MACHEN DEN UNTERSCHIED

Wir können einen Unterschied machen. Oft sind es die kleinen Aktionen, die zu einer Ermutigung werden können. Sicher haben viele von uns sich für Flüchtlinge, die aus der Ukraine kommen, eingesetzt.

Zahlreiche haben ein Lebensmittelpaket gepackt oder finanziell geholfen, manche haben ihre Wohnungen geöffnet und eine Zeit lang Menschen aufgenommen. Andere sind losgefahren und haben

vor Ort geholfen ... Viele kleine Aktionen leuchten als helles Licht. Gott wird es belohnen:

Matthäus 10,42

Und wer einem dieser Kleinen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Er wird nicht um seinen Lohn kommen.

GLAUBEN UND GEDULD

Die Glaubenshelden der Bibel haben Krisen in ihrem Leben geduldig ausgehalten. **Abraham** musste viele Jahre auf die Verheißung Gottes warten, dass er ein Vater vieler Völker sein würde. Doch irgend-

"Lasse ich mich von einer Krise aus der Bahn werfen oder ist mein Fundament stark und fest, sodass es auch in Krisensituationen hält?"

wann war es so weit. Seine gealterte Frau bekam den verheißenen Sohn und die Verheißung erfüllte sich. **David** auf der Flucht vor seinem Sohn Absalom kehrte nach dessen Tod wieder nach Jerusalem zurück und regierte weiter als König.

Die **Eltern von Jesus** zogen, nachdem Herodes gestorben war, der Jesus nach dem Leben getrachtet hatte, wieder von

Ägypten nach Israel in ihre Heimat und ließen sich in Nazareth nieder. Von **Paulus** wissen wir. dass er in Cäsarea zwei Jahre in leichter Haft war, wo seine Freunde ihn besuchen konnten (Apg 24,23;27). Und dann wird berichtet, dass die Gefangenschaft in Rom schon fast entspannt war: Paulus wurde erlaubt, allein für sich mit einem Soldaten zu wohnen, der ihn bewachte (Apg 28,16). Und so lesen wir in den letzten zwei Versen der Apostelgeschichte, dass Paulus zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung in Rom blieb und alle aufnahm, die zu ihm kamen. Er predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus ungehindert mit aller Freimütigkeit.

Alle diese Helden des Glaubens mussten Schwierigkeiten durchleben. Aber sie haben sich von den Krisen nicht abhalten lassen, den Willen Gottes zu tun und dem Auftrag weiter nachzugehen, der auf ihrem Leben lag.

Diese Glaubenskraft wünsche ich uns von Herzen.

Mit lieben Grüßen Johannes Klätte



Missionswerk intern

Aktuelle Informationen aus dem Missionswerk "Josua"

ir beteiligen uns mit verschiedenen Aktivitäten an der Hilfe für ukrainische Flüchtlinge. Bereits zweimal war ein kleines Team vom Missionswerk Josua an der polnisch-ukrainischen Grenze, um die Organisation "Ebenezer Emergency Fund International" bei der Betreuung und Begleitung ukrainischer Flüchtlinge zu unterstützen. Einmal konnten wir unseren Kleinbus an eine andere Organisation ausleihen, welche Hilfsgüter in die Ukraine gebracht hat. Und seit Mitte April wohnt eine ukrainische Familie mit fünf Kindern bei uns.

Helfen bereichert unseren Alltag. Denn bereits im Wort Gottes steht: Geben ist seliger als Nehmen. Oder wie es auch ein Sprichwort treffend beschreibt: Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude. Lasst uns gemeinsam für Frieden in der Ukraine beten und den Menschen helfen, wo es möglich ist.

FINANZEN

Wir möchten uns bei euch ganz herzlich für eure Unterstützung bedanken. Ihr seid uns eine Ermutigung. Danke!

Durch den Krieg in der Ukraine erleben wir gerade alle eine Teuerung, welche auch uns herausfordert. Allgemein fühlt es sich an, dass die Preise um 30% steigen. Immerhin ist die Steigerung je nach Bereich unterschiedlich. Der gesamte Energiesektor



ist besonders betroffen: Strompreiserhöhungen, steigende Spritpreise und die Verfügbarkeit von Energieträgern wie Holzpellets machen uns aktuell zu schaffen. Auch bei Lebensmitteln ist die Preissteigerung spürbar. Das fordert uns heraus! Wir geben uns Mühe, die Ressourcen gut einzusetzen, doch ohne eure Unterstützung können wir es nicht schaffen.

Bitte unterstützt uns durch einmalige Spenden oder Anpassung der Daueraufträge! Danke für euer Verständnis.

PERSONALIEN/BFD

Ab sofort können sich gern junge Leute für einen Bundesfreiwilligendienst ab September 2022 bewerben. Ein Flyer mit weiteren Informationen liegt diesem Josua Boten bei.

Wir hoffen auf viele Gäste! Man könnte es auch so sagen: Alles ist bereit, um unseren Gästen eine gute Zeit zu ermöglichen.

Im August 2021 haben wir einen Bauantrag für den Umbau des Küchenhauses bei den Holzhütten und Zelten gestellt. Bedauerlicherweise haben wir bis heute (Mai 2022) keine Baugenehmigung erhalten. Dadurch ist es uns nicht möglich, dieses Bauvorhaben bis zum Sommer umzusetzen. Wir haben aber bereits mit dem Rückbau des alten Gebäudes begonnen. Dadurch steht das Küchenhaus im Sommer leider nicht zur Verfügung. Trotzdem werden alle geplanten Sommeraktivitäten stattfinden. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits auf Hochtouren.



Das Frühjahr ist eine der schönsten Jahreszeiten. Fast aus dem Nichts fängt alles wieder an zu grünen und zu blühen. Das ist auch die Zeit, wo wir wieder auf dem Wochenmarkt in Dahme präsent sind, um Jungpflanzen und Gemüse zu verkaufen.

Wenn jemand von euch Lust auf Gärtnern hat, kann er sich gerne melden, um uns mitzuhelfen und dabei vielleicht auch etwas Neues zu lernen.

Für die frühzeitige Planung hier die Sommertemine für 2023:

- Sommerbibelschule für 15-19 Jährige: 14.-21.7.2023
- Familiencamp 1: 22.-29.7.2023
- Familiencamp 2: 5.-12.8.2023



Eure Johannes Klätte. Jens-Uwe Bever und Gerd Schubert

Missionswerk Josua [6] [7]







Unsere Arbeitsbereiche



MISSION

Hoffnung für die Welt





SCHULUNGS- UND SEMINARARBEIT

Wort Gottes – Anbetung – Gemeinschaft





JOSUA NETZWERK

Stärken – Inspirieren – Vernetzen





BEGEGNUNGSZENTRUM

Gemeinsam Gott erleben





+ JOSUA GEMEINDE

Ein Fenster für die Region





Begegnungs zentrum

Gemeinsam Gott erleben

Das ist unsere Vision von Anfang an. Als Gott uns 2001 das Gelände anvertraute, war von einem Begegnungszentrum noch nichts sichtbar. Aber bereits in den ersten Wochen empfangen wir ein Impuls Gottes, dass er hier einen Ort der Begegnung schaffen wird: einen Ort, wo Menschen Gott und auch einander begegnen.

ch kann mich noch gut daran erinnern, als sich hier Menschen aus der näheren Umgebung zum ersten Mal begegneten. Obwohl sie nicht weit auseinander lebten, war ausgerechnet das Gelände des Missionswerkes ihr erster wirklicher Begegnungspunkt. Hier kamen sie in ein längeres Gespräch und lernten sich somit etwas kennen. Vorurteile wurden ausgeräumt und Beziehungen entstanden. Auch später passierte dies immer wieder. Auch lernten so einige Gott als ihren Retter, Heiler und Befreier kennen oder konnten ihre bereits bestehende Beziehung zu Gott und Jesus vertiefen.

Ein Vers aus der Bibel ist uns dabei sehr wichtig geworden. Dieser steht im Buch des Propheten Haggai 2,7b:

Ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen.

Gott hat uns mit vielen Wundern beim Aufbau des Begegnungszentrums überrascht. Ein Beispiel möchte ich hier unbedingt erwähnen: Wir standen vor der Entscheidung, was mit dem zweiten, stark sanierungsbedürftigen Haus auf unserem Gelände passiert. Sollte es abgerissen oder als Lagerraum umgebaut werden? Oder wäre es möglich, dieses Haus wieder aufzubauen? Gott überraschte uns mit einer ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme): Wir wurden gefragt, ob die Arbeiter dieser Maßnahme bei uns vorübergehend beschäftigt werden könnten. Damals hatte Gott es so gelenkt, dass dadurch das gesamte Dach, inklusive des schadhaften



Dachstuhls, erneuert werden konnte. Unsere Kosten beschränkten sich auf das Material für die Instandsetzung. Wir hätten es nie für möglich gehalten, aber Gott ist größer als unsere Vorstellung, und er tut Wunder. Das gab uns den nötigen Ansporn, dieses Haus als Gästehaus auszubauen. Bei diesem Ausbau erlebten wir noch viele weitere Wunder Gottes und seine Versorgung. Das Haus trägt nun zu Recht den Namen "Haus Gottes Wunder".

Heute steht uns das Haus als ein modern ausgestattetes Gästehaus zur Verfügung; es hat seinen eigenen Charme mit individuell eingerichteten Zimmern.

Das große, schöne Gelände in ruhiger, ländlicher Umgebung ist vielfältig und flexibel nutzbar. Ein Ort der Zurüstung und der Erholung. Die Örtlichkeit ist ideal für Urlaub, Freizeiten, Gemeindewochenenden oder Royal-Ranger-Camps. Neben dem Gästehaus gibt es Holzblockhütten und die Möglichkeit zum Zelten.

Auch wurde es möglich, einen Teil der Gärtnerei wieder in Betrieb zu nehmen. Da bauen wir hauptsächlich heimisches Gemüse an. Dieses wiederum dient zur Versorgung der Gäste im Begegnungszentrum und wird auch auf regionalen Wochenmärkten oder direkt vor Ort verkauft.

Unser Gott ist ein Gott der dem Men-

"Das große, schöne Gelände in ruhiger, ländlicher Umgebung ist vielfältig und flexibel nutzbar. Ein Ort der Zurüstung und der Erholung."

schen ganzheitlich dient: an Geist, Seele und Leib. Dafür steht das Begegnungszentrum. Man kann seine Seele baumeln und sich bei Hausmannskost verwöhnen lassen; darüber hinaus erfährt man geistliche Zurüstung und Auferbauung für sein Glaubensleben.

Herzliche Einladung das Begegnungs-

zentrum zu besuchen, dabei Gott zu begegnen und uns kennenzulernen.

Gerd Schubert





"Mahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkom nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es alein; wenn es aber stirbt, bringt es viel frucht.

)ohannes 12,24

Freiwillig in Albanien

Über die Erfahrungen von drei junge Mädchen, die aktuell ein Freiwilliges Soziales Jahr in Albanien machen ...

₹ in Gespräch mit einem Albaner be-H ginnt hier oft mit der Frage, wo man denn herkomme. Auf die Antwort "Deutschland" folgt dann meistens große Verwunderung, denn die Frage, die sich stellt, ist: "Warum sollten drei deutsche Mädchen freiwillig für ein Jahr nach Albanien kommen?" So rätselhaft das für viele hier sein mag ... Auch wir hatten uns vorher nicht vorgestellt, hier unser Freiwilliges Soziales Jahr zu verbringen. Zwei von uns hatten geplant, in andere Länder zu gehen, und sind dann mehr oder weniger durch Zufall hier gelandet. Doch Albanien als Land und Nation birgt viele Schätze, die wir in Deutschland vermissen.

Wir drei, Lea, Leonie und ich (Mathilda), haben schon neun Monate in Elbasan in Albanien verbracht und sind hier Teil einer örtlichen Kirchgemeinde geworden. Diese ist schon seit ihrer Gründung mit dem Missionswerk "Josua" verbunden, was mir als treue Sobianerin* ein bisschen Heimatgefühle gegeben hat. Hier helfen wir zwei Mal in der Woche größtenteils bei dem Kinderprojekt der Gemeinde mit und sind freitags immer bei den Treffen mit den Sehbehinderten dabei. Wir spielen mit den Kindern, helfen beim Essenkochen

*Teilnehmerin der Sommerbibelschule für Jugendliche in Zagelsdorf



und singen zusammen Lieder. Das Treffen mit den Sehbehinderten unterstützen wir vor allem durch unser professionelles Kaffeekochen, wie das echte Praktikanten halt so tun.

Ansonsten dürfen wir einfach am Familienleben der Kirche teilhaben, aber auch bei diversen Gebetstreffen, bei der Jugendgruppe und anderen Terminen dabei sein. Dieses besagte "Familienleben" war für mich in dieser Form neu und hat mich wirklich am Anfang im positiven Sinne geschockt, wie offen und schnell die Leute uns hier aufgenommen haben. Während in meiner Heimatgemeinde in Deutschland am Ende des Gottesdienstes nur ein bis zwei fünfminütige Gespräche geführt werden, um anschließend nach Hause zu gehen, verbringen wir hier in Albanien oft noch den ganzen Tag in der Kirche – mit Essen und Dominospielen.

Familie zu leben ist wirklich eine der Stärken in der albanischen Kultur. Diese Offenheit haben wir aber nicht nur in der Gemeinde erlebt. Die Kinder aus dem Projekt begegneten uns auch so. Zugegeben, am Anfang war die Kommunikation mit ihnen noch ziemlich schwierig, da die meisten kein Englisch sprechen und unser Albanisch noch sehr dürftig war. Die Kinder machten sich oft einen Spaß aus unserem Albanisch und unseren Eigenheiten. Wer könnte es ihnen verübeln, denn wir sind

"Dieses besagte "Familienleben" war für mich in dieser Form neu und hat mich wirklich am Anfang im positiven Sinne geschockt, wie offen und schnell die Leute uns hier aufgenommen haben."

am Anfang wohl in fast alle Fettnäpfchen getreten, in die man hätte treten können. Aber unser Albanisch wurde dann langsam besser und die Gespräche mehr als nur der übliche Smalltalk. Und nicht nur die Kommunikation wurde und wird immer besser, auch das Vertrauen wächst. Nach ganzen acht Monaten sagen die Kinder jetzt: "Ihr seid wie Schwestern für uns." Und das ist für uns schon eine große Ehre, dass wir drei deutsche "Chaoten" so lieb aufgenommen wurden.

Wir werden nun noch zwei weitere Monate in Elbasan verbringen, weiterhin Kaffee kochen, Albanisch lernen und vielleicht in noch mehr Fettnäpfchen treten. Aber wir empfinden es als große Freude hier zu sein und zu sehen, wie die Kirche sich entwickelt. Im letzten Winter wurde in einem anderen Stadtteil eine Gemeinde neu gegründet. Bald beginnen die Bauarbeiten, um die Räumlichkeiten der bestehenden Gemeinde zu vergrößern. Es bleibt hier also immer spannend, auch wenn wir dann bald wieder weg sind.



Liebe Grüße von Leonie Schwuchow, Lea Kolb und Mathilda Klätte (von rechts nach links)

Hilfe ist vielfältig möglich

Über Erfahrungen an der ukrainisch-polnischen Grenze und Erlebnisse während eines Hilfseinsatzes in der Ukraine

ie Situation in Europa beschäftigt sicher uns alle. Große Hilfsprojekte für die Ukraine wurden gestartet, Lebensmittel und Kleidung gespendet, Geld gesammelt und alles anschließend in die betroffenen Gebiete transportiert. Außerdem fahren Menschen in die Krisengebiete, um vor Ort mit anzupacken und Quartier oder die Weiterreise von Flüchtlingen zu koordinieren. Zum Teil werden Flüchtlinge auch privat aufgenommen.

Wir sind begeistert darüber, auf wie vielen verschiedenen Wegen Hilfe möglich ist und bereits passiert. Dadurch hat jeder die Chance, sich an dem ein oder anderen Hilfsprojekt zu beteiligen.



Mathias Maiwald, den wir aus der dem Missionswerk angehörigen Josua Gemeinde kennen, war mit einem Team und unserem Kleinbus schon ein zweites Mal vor Ort und hat die Situation hautnah miterlebt. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt:



Hallo, Mathias, du bist jetzt schon zum zweiten Mal Richtung Ukraine gefahren, um vor Ort mit anzupacken. Was hat dich dazu bewegt?

Für mich war da der Impuls: Nur zu spenden finde ich zu wenig – ich möchte irgendwie praktisch helfen. Ich habe dann von der Anfrage an das Missionswerk "Josua" erfahren und meine Hilfe angeboten. Der erste Einsatz ging eine Woche lang an der polnisch-ukrainische Grenze, und das hatte mich total angesprochen und ziemlich bewegt. Beim zweiten Einsatz sind wir sogar bis in die Ukraine hinein gefahren.

Wenn du die Menschen vor Ort siehst – macht das was mit einem?

Mir geht es echt ans Herz, wenn man die Frauen und Kinder an der Grenze sieht. Sie kommen einerseits traurig, andererseits fix und fertig an: haben alles verloren. Das ist total dramatisch. Im Süden und Westen der Ukraine leben die Menschen wiederum ein relativ normales Leben – zumindest was der Krieg so ermöglich. Es hängen viele Pro-Ukraine-Sprüche an den Straßen, welche mit Zitaten aus der Bibel unterlegt sind. Sie vertrauen in aller Öffentlichkeit voll darauf, dass Jesus ihnen. zur Seite steht. Und daraus schöpfen sie Kraft. Das fand ich sehr beeindruckend und ermutigend. Wenn man sich mit den Leuten vor Ort unterhält, merkt man, dass sie einen Kampf um ihre Freiheit kämpfen.



Sie wollen eben nicht russisch dominiert werden und opfern dafür ihr Leben. Das ist der Wahnsinn.

Was wird am meisten benötigt?

Natürlich Lebensmittel, Medikamente für die Flüchtlingsunterkünfte, aber auch Kleidung und Haushaltsgeräte wie Kühlschränke oder Waschmaschinen. Außerdem Bibeln in ukrainischer Sprache – da konnten wir 2000 Stück mitbringen. Es ist ein Land, in dem man merkt, dass es im Aufbau gewesen ist. Jetzt ist leider vieles zerstört.

Wie war das für dich direkt in der Ukraine?

Erst einmal bekommt man vom Krieg nicht viel mit – es scheint alles ganz normal. Aber in der Stadt sah man dann Panzersperren, Sandsäcke und Militär. Wenn

"Sie vertrauen in aller Öffentlichkeit voll darauf, dass Jesus ihnen zur Seite steht. Und daraus schöpfen sie Kraft."

die Sirenen losgehen, hat man schon so ein mulmiges Gefühl. Einmal mussten wir dann in einem Luftschutzbunker Schutz suchen. Und das war gruselig. Das hätte ich mir nie vorstellen können, dass ich so etwas im 21. Jahrhundert erlebe. Wir ha-



ben fast drei Stunden mit den Leuten da drinnen gesessen, konnten aber die Zeit nutzen, um für die Anwesenden zu beten.

Das war sicher für dich die krasseste Erfahrung, oder?

Ja, auf jeden Fall. Erstens dieser Zustand, hilflos zu sein und zu hoffen, dass einem nichts passiert. Anderseits aber zu



sehen, was das für eine Kraft freisetzt, wenn man für Menschen betet.

Was habt ihr als Team gemacht?

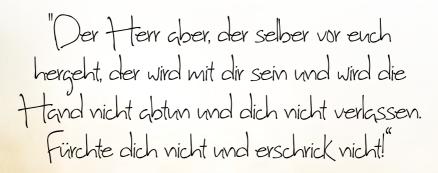
Wir haben Hilfsgüter in einem Verteilzentrum abgegeben. Und dann haben wir gesagt: "Wir sind jetzt hier und haben ein paar Tage Zeit. Wo können wir helfen?" Wir waren dann für verschiedene Flüchtlingsheime einkaufen, haben viele Leute kennengelernt und für sie gebetet.

Würdest du so eine Hilfsaktion auch noch ein weiteres Mal machen?

Auf jeden Fall!

Falls es auch dir, lieber Leser, ein Anliegen ist, vor Ort mit anzupacken, dann melde dich gern bei uns oder einer Hilfsorganisation. Wir haben Kontakte zu "Ebenezer Emergency Fund International" und anderen Hilfsorganisationen, die wir ggf. vermitteln können.

Benjamin Fuß



5. Mose 31,8

Jemen Gebetstag

Sa 12.11.2022 10.00 -14.30 Uhr

Zagelsdorf

Teilnahme per Zoom möglich Anmeldung erbeten unter: missionswerkjosua.de/termine

- Hintergrundinfos
- Gebet
- Vernetzuna
- Lobpreis
- Dank
- Fürbitte in geistlicher

Hermeneutik Seminar

Biblische Texte verstehen und auslegen

25.-26.11.2022

- Begegnungszentrum Zagelsdorf
- Referent: Dr. Andreas Franz (Barleben)
- Leitung: Annabell Beyer (Zagelsdorf)
- Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 18.00 Uhr
- Kosten: 80,- Euro

Für Studenten, Pastoren und Interessierte



NEU von Karin Detert

Wenn Gott uns ins Staunen versetzt ...

In diesem Buch geht es um große und kleine Wunder, um erstaunliche Begebenheiten, göttliche "Zufälle" und um Schätze aus der Bibel. Humorvoll gestattet Karin Detert Einblicke in ihr Leben mit Gott. Dabei verschweigt sie auch nicht innere Kämpfe und schmerzhafte Wachstumsprozesse. Ihre spannenden Berichte sind eine glaubensstärkende Ermutigung und Inspiration für die eigene Beziehung zu Gott.

Erhältlich über Edition Wortschatz: www.edition-wortschatz.de



Segen sein ohne Mühe?

"Der Segen des Herrn macht reich ohne große Mühe" – Sprüche 10,22

s war ein sonniger Nachmittag und ich fuhr nach Hause. Vor mir rollte ein Autotransporter, der so überladen war, dass er hinten fast aufsetzte. Nach uns bildete sich schon eine lange Schlange, welche sich erst aufzulösen begann, als der LKW zuerst auf der Gegenfahrbahn hielt, dort ebenfalls den Verkehr blockierte und dann nach einigen sehr langgezogenen Minuten in die Einfahrt zum Gebrauchtwagencenter einfuhr. Endlich war der Weg wieder frei und der kleine Stau, voll mit verständnislos schauenden Menschen, hatte sich wieder aufgelöst.

Währenddessen fiel mir auf, dass Gott dadurch zu mir sprach: "Wer möchte denn bitte so wie dieser vollgepackte Lastkraftwagen aussehen, der nicht nur den Verkehr behindert, sondern auch noch eine Gefahr für die anderen Kraftfahrer darstellt?"

Ich bemerkte, dass mein Leben an manchen Punkten genauso aussah: Nach der Jüngerschaftsschule bei Apostel Eckhard Neumann war ich Feuer und Flamme, so viel wie möglich in der Gemeinde mitzuarbeiten und dem Herrn zu dienen. Schnell übernahm ich Verantwortung für die Jugendarbeit, ging unter der Woche zur Bibelstunde, evangelisierte regelmäßig und half, wo ich konnte. Nach einiger Zeit ebbte diese Freude jedoch ab und eine sta-

gnierende Lustlosigkeit machte sich breit.

Nach der "LKW-Offenbarung" und Telefonaten mit Eckhard entschied ich mich dann mit meinen Tätigkeiten etwas zurückzurudern. Ich räumte mir immer wieder auch "nicht geistliche" Zeiten frei, in denen ich entspannte.

"Rückblickend waren auch bei mir persönlich jene Momente die fruchtbarsten, in denen ich keine große Mühe hatte, aber Jesus einfach durch mich hindurch gewirkt hat."

Mit der Bibel möchte ich sagen: Es ist sehr gut im Werk des Herrn immer zuzunehmen (1. Kor 15,58). Aber was ist innerhalb dieser Werke wirklich das Werk des Herrn, und was davon sind nur unsere eigenen nächtlichen Versuche, viele Fische zu fangen?

Als Christen dürfen wir unseren Glauben selbst unter die Lupe nehmen und auf die gesunde Standfestigkeit hin testen (2. Kor 13.5). Der Herr Jesus hat für seine Geschwister sicherlich nicht vor. dass sie nach ihrer Bekehrung ein paar Jahre alles für den Herrn geben, um dann ihr restliches Leben als Burnout-Patienten zu verbringen. Reinhard Bonnke schildert das anschaulich in seinem Buch "Im Feuer Gottes" und nennt den "Missionarsfriedhof", auf dem in Afrika die Missionare liegen, welche aus seelischem Aktionismus heraus, ohne die Führung des Heiligen Geistes, alle bekehren wollten und sich dabei selbst verbraucht haben.

Der herausragende Dienst von Paulus war dagegen meiner Meinung nach nicht nur Frucht der selbst erarbeiteten Disziplin, gepaart mit Opferbereitschaft, sondern auch eine konsequente Folge eines tiefen Verständnisses des gesamten Werkes Christi, des Kennen Gottes und einer intimen Beziehung zu ihm. Die daraus resultierende Dankbarkeit, Freude und Liebe zu allen Menschen war der Katalysator für sein einflussreiches Wirken. Ergo: Wir dürfen niemals unsere persönliche Zeit mit dem Herrn für andere "gute" Dinge opfern!

Eine starke Schwester im Herrn sagt öfters: "Zuerst Zeit mit Ihm, dann (erst) für Ihn." Wenn wir daran sparen, werden wir kurz- und langfristig keine Frucht bringen können! Denn: "Der in mir bleibt und ich in ihm, der nur bringt viel Frucht, weil ihr ohne mich nichts tun könnt (Joh 15,5)." Aus diesem nahrhaften Boden wächst dann eine kraftvolle Pflanze – ohne falsche Anstrengungen. Rückblickend waren auch bei mir persönlich jene Momente die fruchtbarsten, in denen ich keine große Mühe hatte, aber Jesus einfach durch mich hindurch gewirkt hat.

Lasst uns also bewusst sein, dass wir einmal Rechenschaft für unser Tun und unser Leben vor Jesus Christus ablegen müssen. Um ein Ausbrennen zu verhindern, möchte ich dich ermutigen, nicht zu versuchen alles durch eigene Kraft zu schaffen. Lebe im Zeitplan Gottes und gehe mit ihm durch den Tag: Dann wirst du langfristig Frucht bringen können. So viele Menschen brauchen uns als Überwinder, die sie zu dem Leben mit Gott führen! Gott ist mit uns! Halleluia.

Simon Mantei, Chemnitz

Lobpreishaus Dresden

Gebet - Musik - Gemeinschaft

or acht Jahren wurde durch Gottes Gnade ein langjähriger Traum wahr: Mehrere Familien zogen gemeinsam auf einen alten Vierseitenhof mitten in Dresden mit dem Wunsch nach Gemeinschaft, die Jesus im Zentrum hat. Und genau hier entwickelte sich das Lobpreishaus Dresden: ein Gebetshaus, eine Lebensgemeinschaft, ein Ort der Anbetung.

GEBET

Überall in unserem Land entstehen Gebetshäuser – Orte, an denen andauerndes Gebet einen Platz bekommen soll: Gebet für unser Land, unsere Politik, Gesellschaft und Soziales. Orte, an denen unser himmlischer König rund um die Uhr angebetet werden soll, weil er es wert ist!





Biblisch gesehen hat diese Idee nichts Neues. Bereits im Alten Testament wählte David 4000 Sänger aus dem Stamm der Leviten aus, die den Herrn Tag und Nacht anbeten sollten (1. Chr 9,33/1. Chr 23,5). Wir sind davon überzeugt und haben es auch schon erleben dürfen, dass das Gebet und die beständige Anbetung die Atmosphäre beeinflussen.

MUSIK

Dabei treffen sich hier, auf unserem Hof in Dresden, viele Künstler und Musiker, die es lieben, Gott durch Musik zu begegnen – daher der besondere Name für unser Gebetshaus: ein Haus, in dem andauernder Lobpreis erklingen soll.

Seit Bestehen treffen wir uns wöchentlich, um gemeinsam anzubeten. Diese abendlichen Treffen wuchsen, Besucher und Freunde kamen hinzu. Doch die Pandemiezeit änderte die Situation schlagartig und brachte uns zu aktuell 117 Livestreams auf YouTube, die wir seitdem wöchentlich aufgezeichnet haben, um weiterhin in Gemeinschaft, wenn auch nicht immer in Person, anzubeten. Im letzten Jahr entstanden auch erste Musikvideos mit Lobpreisliedern aus eigener Feder. Musiker und Beter sollen hier im Lobpreishaus einen Ort finden, an dem sie inspiriert von der Gegenwart Gottes Lieder schreiben können, die unsere deutsche Lobpreiskultur prägen dürfen und uns in die Nähe Gottes ziehen.



GEMEINSCHAFT

Neben dem Gebet und der Musik leben wir hier im Lobpreishaus Dresden mit sieben Familien und mehreren Singles gemeinsam in einer Lebensgemeinschaft, um unsere Vision zu teilen. Wir möchten gemeinsam leben, dienen und beten – einander anfeuern Gott noch tiefer kennenzulernen. Mit 20 Kindern, einer ukrainischen Familie, vielen Besuchern und Freunden, zahlreichen Hühnern und auch anderen Tieren wird es hier auf unserem Hof nie langweilig.

EINLADUNG

Doch wir sind keine geschlossene Gemeinschaft. Zu unseren Lobpreisabenden jeden Dienstag, zu unserem offenen Café am Freitagnachmittag, zu ganz praktischen Aktionen und natürlich zum Gebet ist jeder herzlich eingeladen. Werde Teil der Lobpreishausfamilie!

Alle Informationen, Veranstaltungen und unseren Gebetskalender findest du auf unserer Homepage, bei Instagram und in unserem Telegramkanal.



Jasmin Taubert, Lobpreishaus Dresden

Homepage: www.lobpreishaus.org Email: kontakt@lobpreishaus.org Telegram: https://t.me/lobpreishaus

Namibia – Versöhnung im Auftrag Gottes

Über eine Reise, welche die Vergangenheit von Deutschland und Namibia im Mittelpunkt hatte ...

or über 15 Jahren sprach Gott in meinem Herzen über Namibia. Auslöser war ein Zeitungsartikel über den Genozid in der Kolonialzeit. Es verankerte sich tief in meinem Herzen, dass Vergebung und Versöhnung zwischen Deutschland und Namibia notwendig sein würde und ich ein Teil davon werden möchte. 2018 sprach Gott wieder ganz klar: "Jetzt ist es an der Zeit, dass du nach Namibia gehst". So rief Gott auch drei meiner Kinder und wir waren dann als Familienteam vor Ort.

Im Februar 2020 fand ich überraschender Weise einen Zeitungsartikel von Karlfrieder Walz. Der Pfarrer im Ruhestand wurde zum Türöffner für unsere Reise. Über YWAM Herrnhut bekamen wir dann noch Kontakt zu einem Mitarbeiter von YWAM Windoek, der selbst ein Ovambanderu* ist.

VISION UND AUFTRAG

Ich wollte manchmal aufgeben, aber Gott gab mir immer wieder Bestätigung durch sein Reden, durch spezielle Hinweise oder durch prophetische Worte.

*Volksstamm in Namibia

Er sprach mit mir über den Auftrag, den ich in Namibia erfüllen sollte. Es waren verschiedene Aspekte:

- 1. "Geh an die Basis, dort, wo sie leben. Begegne ihnen auf Augenhöhe."
- 2. "Knie dich nieder und bitte um Vergebung, wo auch immer du hinkommst."

3. "Sprich prophetisch zu diesen Volksgruppen."

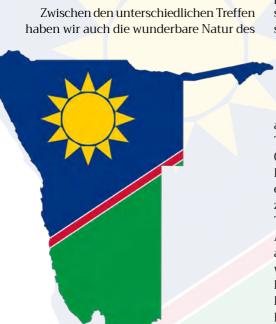
In einer Gebetszeit zeigte mir Gott einen großen Bleistift mit einer Krone – mit zwei Botschaften: "Ihr habt immer noch Autorität als Volksgruppe: Steht auf und nehmt eure Stellung ein (Krone)" und "Schreibt neu Geschichte in Namibia." So haben wir prophetisch vier solche Stifte überreicht.

4. "Stelle ein Gebetsteam auf, welches euch unterstützt."

Gott sorgte für sieben Beter, die mit uns verbunden waren.

REISEBERICHT

Wir hatten viele Begegnungen, wo wir niederknieten und um Vergebung baten, und wir spürten iedes Mal die Gegenwart Gottes. Wir besuchten das Namagebiet im Süden des Landes. Hier sprachen wir über die Notwendigkeit der Versöhnung, die wir praktisch durch unser Kommen zeigten. Es war eine große Stille im Raum und man konnte eine übernatürliche Kraft spüren, welche den ganzen Raum erfüllte. Die Pastorin und verantwortlichen Ältesten. ebenso die anderen Anwesenden, sprachen uns Vergebung zu. Wir besuchten anschließend noch die Schule und das Museum. welches das frühere Gefängnis war. Eine kleine Namafrau mit 95 Jahren berichtete uns, wie ihr Großvater und Onkel durch die deutschen Truppen starben. Auch sie bat ich um Vergebung.





Landes genossen. Selbst auf einer Safari hatten wir die Möglichkeit, über den Genozid zu sprechen. Als ein Teilnehmer aus Australien mit seinem Vater aus Südafrika von dem Anliegen der Versöhnung hörte, schaffte er uns Raum, vor der ganzen Gruppe zu sprechen. Ein deutsches Ehepaar war sehr berührt und zugleich erstaunt; sie sagten: "Das haben wir alles nicht gewusst."

Da wurde mir klar, wie viele Deutsche noch unwissend über dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte sind.

Zurück in Windoek machten wir uns auf den Weg ins Hereroland, wo wir einen Termin mit den traditionellen Leitern der Ovambanderus in Epikurio vereinbart hatten. Wir bekamen die Möglichkeit auf einer Agrarkonferenz für die ganze Region zu sprechen. Welch außergewöhnliches Treffen! Wir spürten eine ganz andere Atmosphäre als bei den Namas. Sie war angespannt und leicht explosiv. Aber wir waren mutig, erzählten unser Anliegen und knieten uns vor den versammelten Leuten hin. Mehrere Sekunden war eine große Stille im Raum. Keiner wusste so recht, wie er

reagieren sollte. Ein Leiter ergriff das Wort und bedankte sich für unser Kommen, so etwas hätte er noch nie erlebt. Er sagte: "Ihr seid die Ersten, die zu uns kommen." Anschließend konnten sie ihre Fragen stellen. Einige davon waren auch sehr kritisch: "Ob wir von der Regierung bezahlt wären" oder "ob wir die Zahlung der deutschen Regierung fair fänden" … es war nicht so einfach. Einige kamen nach vorn, um uns zu umarmen. Die Bitte um Vergebung wurde gehört und mehrere zeigten die Bereitschaft, uns zu vergeben. Wir spürten, dass der Schmerz und die Verletzungen noch sehr tief sitzen.

Dann ging es zum zweiten Treffen.Die traditionellen Leiter warteten schon. Wir mussten harte Worte anhören: "Ihr habt uns unser Land genommen, unsere Frauen vergewaltigt und wie Dreck behandelt. Ihr habt uns alles genommen. Ihr seid zwar nicht unsere Feinde, aber tief in uns brodelt es." Wie sich herausstellte, war der Volksstamm der Ovambanderu derjenige,

den der Anführer der deutschen Kolonialtruppen, Lothar von Trotha, glaubte ausgerottet zu haben. Aber einige Verstreute und Geflüchtete überlebten scheinbar doch, und so existiert der Stamm wie durch ein Wunder weiterhin.

Anschließend zeigten sie uns ihre spirituellen Ahnenkultstätten. Gott sprach an diesem Morgen zu mir, dass ich später noch Wein bräuchte. Als ich auf den Boden der Kultstätte stand, erinnerte mich der Geist Gottes an den Wein. "Nimm den Wein und gieß ihn aus als mein Blut." So nahm Gott diesen Platz in Besitz.

Wir sind total dankbar für alles Sichtbare und Unsichtbare, was geschehen ist. Ich bin dankbar, dass ich das Reden Gottes in meinem Herzen bewahrt habe und wir als Familie ein Segen in Namibia sein konnten.

Gabi Albert, Zittau



FAMILIENCAMPS Zagelsdorf 2022

mit

- → Thomas Hascher (Reichenbach i.V.) (Camp 1)
- → Toby & Ginny Huyssen (Frickenhausen) (Camp 2)
- → den Mitarbeitern des Missionswerk Josua

Gemeinschaft, herzliche Atmosphäre und Urlaubsstimmung – dazu Andachten, Lobpreis am Vormittag und Abend – mit viel Platz für die individuelle Urlaubsgestaltung

www.missionswerkjosua.de/termine





Tag der offenen Tür

Schmeckt und seht

Sonntag 25.9.2022

Begegnungszentrum Zagelsdorf

Programm

10.00 Uhr Festgottesdienst mit Erntedank

12.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Kaffeetafel

15.00 Uhr Konzert mit Daniel Kallauch





Josua Akademie Brandenburg

Praxisorientiertes Theologiestudium auf Bachelor- und Master-Ebene

> **Josua Akademie** Brandenburg

- Theologisches Fundament für den pastoralen Dienst
- Innovatives Ausbildungskonzept
- Für zukünftige Verantwortungsträger oder jene, die ihre Potentiale ausbauen wollen.
- Einstieg jederzeit möglich

Infos unter: missionswerkjosua.de/akademie











Vor Ort helfen

Ein Seminar, das auf die Bedürfnisse und Situation eures Musik-Teams eingeht und euch begleitet. Wir kommen zu euch, packen da an, wo ihr konkret Hilfe braucht. Der Ort, an dem Anbetung praktisch wird.

(学学学学学学)



SOMMERBIBELSCHULE FÜR JUGENDLICHE



15.-22.7.22

Gastsprecher: Henok Worku taste of heaven

Sei dabei, wenn du zwischen 15 und 19 Jahre alt bist!

Anmeldung unter www.missionswerkjosua.de (170€ bei Anmeldung bis 30.06.2022, danach 190€)





IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk "Josua" e.V. | Auflagenhöhe: 3500 | Inhalt: Der "Josua Bote" enthält immer Informationen über die Arbeit des Missionswerkes "Josua" e.V. und weitere Artikel | Versand: Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des daktion wieder. Für die Anzeigenoder © Missionswerk Josua oder



Missionswerk Josua 👩 🔼 📢







Christliches Missionswerk "Josua" e.V.

(03 54 51) 947 04

info@mw-josua.de (www.missionswerkjosua.de

Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00-12.00 Uhr und 13.00-15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber:

Christliches Missionswerk "Josua" e.V.

Bank: Mittelbrandenburgische

Sparkasse Potsdam

IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90

BIC: WELADED1PMB

